



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Anderes Capittel. Trost für die Wittwen/ so mit mehreren Kindern beladen
seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

re Lieb/ als da er in diesem Jam-
merthal ware. Er sieht und be-
trachtet dich/er erkennt dein Mühs-
seligkeit / sambt der Nothdurfft
deines ganzen Hauswesens.

Wann du ihn / ja wann du dich
selbstest siehst / so verehre und an-
cke der Vorsichtigkeit Gottes/
welche durch die unbekante Weg
deinen Nutzen also beförderet.

4. Endlichen was weißt du/was
für ein Unglück über den er-
gangen wäre/ dessen Tod du so fest
beweinest / wann er länger in dieser
Armseeligkeit der Welt gelebt hät-
te. Erinner dich ein wenig / wie
einen grausamen und ihrem guten
Nahmen nachtheiligen Tod viel ha-
ben ausstehen müssen / es hätte ein

solcher Tod ihn können hinweg rei-
sen / der mit einem unbeschreiblichen
Kummer deiner Kinder/ deiner und
deiner ganzen Freundschaft emig-
lich zu beweinen wäre / jetzt aber ist
er in seinem Bettlein glücklich /
mitten unter seinen Freunden / mit
der H. Beicht / Wegehrung und
lechten Delung wohl und Christlich
versehen/was schmerzt dich dann so
fast? er hätte können unverletzt
überfallen werden / in einer schwä-
chen Sünd ohne Beicht/da hätte der
Schaden in alle Ewigkeit mit mehr
können verbessert werden. Sol-
be dann vielmehr Gott umb die
unedliche Barmherzigkeiten / die
er er ihm und in ihm dir erwies-
sen hat.

Andres Capitel.

Trost für die Wittwen / so mit mehreren Kindern beladen seynd.

Zu Zeiten des Moysesischen Ge-
senges / erfreute sich ein jeder
umb so viel mehr je mehr er Kinder
hatte/wie aus dem Frolocken Raab und
Nachels / welche des Eshvatters
Jacob Ehefrauen waren/in der Ge-
burt ihrer Kinder abzunehmen ist.

Es ist weder Landschafft noch
Würde noch einiger Schatz/der so
viel werth seye / als ein Sohn oder
Töchterlein/die ein Saab Gottes
seynd. Sie seynd vernünftige Ge-
schöpff/ die dein Hauswesen unter-
stützen/dir in deinem Alter bespru-
gen / sich unter ein ander wider al-

len äußerlichen Anfall beschützen/
dem Vaterland im Krieg und al-
lerley Nöthen helfen/und wann das
Vornehmste ist/ die künftige Bür-
gerschafft vermehren können.

Haltest du nicht für ganz glück-
selig die Mutter der Machabäer/
die H. Felicitas/und Symphocora/
welche ein jede aus ihnen 7 Kinder
gehabt/welche sie mit ihren Augen
ritterlich wider die Wüterich strei-
ten/alle auch grausameste Feinden zu
winden/und unverweichtliche Palmen-
Zweig erobern gesehen haben?

Lebe die heimige wohl in der
Sorgf

Forchet Gottes auf/ verchasse/ daß sie in den Wissenschaften oder andern ehrl. Gen. Handwerken wohl unterweisen werden/ so wirst du bald auch mit Bucher und Zugab die Frucht deiner Mühe und Arbeit genießen.

Es ist nicht leicht erhört worden/ daß in einer grossen Anzahl Kinder nicht eines oder das andere gefunden werde / welches mit ansehnlichem Verstand / Wis und guten Sitten begabt sey/ ein solches Kind allein wird die ganze Freundschaft offtermahlen unterstützen und hoch andri: gen. Jacob samo sei ein Weibern und allen Kindern/ ist für Hungers. Noch veralten worden/ bey dem König in Aegyp:ten in Ehren gewesen/ ihm das beste Land in dem Reich eingeräumt / mit Ehr und Reichthümern überhäufft worden von Joseph seinem Sohn / der der nächste an dem König ware / und deme alle Fürsten und Herren auf dem Dienst warten mußten. Dieser Joseph ware ein Erhalter des ganzen Volcks / ward der Vater des Pharaos genennet / und währte dieses sein Ansehen o:ngesehr achtzig Jahr / woraus dann erfolget/ daß der Stamm seiner Brüder also ansehnlich und gemehret worden / daß ihre Nachkömmling sich bey dem Auszug aus diesem Königreich nach zweyhundert und funffzig Jahren bis in dreyszigmahl hundert tausend erstreckt/ haben / unter welchen mehr als

sechsmahl hundert tausend streitbare Mann waren.

So beklage dich dann nicht ab der viele deiner Kinder / welchen diese deine Stücke und dein Ehr seynd.

Gott kennet dein zartes und weiches Herz gar wohl / und siehet/ daß / wann du nur ein oder das andere Kind härtest / du allzeit in schwermütiger Forcht/ sie zu verlichren / liecken / und aus dieser Forcht ihnen zu grosse Freyheit zu lassen würdest / welche in ihren Sitten ein gar zu gefährliche Unordnung verursachen / die dich endlich bis in den Tod betrüben würde / wann du ansehen soltest ihre lustlichafftes Leben / ihren hohen Ruhm und Nahmen/ ja das Verderben deines gankes Stammes. Wann du viel Kinder hast / haltest du sie mit grösserem Ernst u. Besidndigkeit an ihr Ambt zu versehen/ du straffest sie / und siehest ihnen nicht viel durch die Finger/ du bekümmerst dich weniger ab ihrer Keackheit / und andern Zufällen / die ihnen begegnen. Wann die Schwachheit eincken dich betrübt / erfreuet dich herentgegen die Stärke des andern / es kan dich auch bey so unterschiedlichen Gelegenheiten der Sachen kein gar zu grosse Traurigkeit überfallen.

Weiters wai du kein Kind/ oder wenig härtest / würdest du dich für gar zu reich halten/ du würdest dich mehr als die Zucht und Ehrenbie

